

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg., im Restamteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annoncen-Nachnahme für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Jernsprech-Anschluss Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin Druck und Verlag von Hermann Tsch in Koschmin

Telegramm-Adresse: Zeitung Koschmin

Politische Wochenschau.

Koschmin, den 1. Juli 1910.

Vom alten General-Feldmarschall Grafen Wrangel in den nun schon lange Jahre der Kaiserin bedeckt, wird eine drastische Anekdote erzählt. Er war einmal totgefagt einer Zeitung und ging sofort, als er das las, in die Redaktion, wo er mit den Worten eintrat: „Meine Herren, ich dementiere mir!“ In anderer Form, aber weniger deutlich, hat der Reichskanzler alle die Ansprüche von seiner Amtsmütigkeit und von einer Wiederkehr seines Vorgängers, des Fürsten Bülow, in das erste Ministeramt im Deutschen Reich und im Königreich Preußen, dementiert; in wenigen Wochen hat er fünf neue Minister und Staatssekretäre zu seinen Mitarbeitern beordert, um seinem Ministerium mehr Einmütigkeit und Aktionskraft zu geben. Auf den Kolonialminister von Bülow sind die Landwirtschaftsminister von Arnim, der Minister des Innern von Nolke, Finanzminister von Rheinbaben, Staatssekretär des Auswärtigen von Schönberg. Das meiste und größte Interesse gilt in Preußen außerhalb desselben dem neuen Finanzminister, bis dahin Oberbürgermeister Senke in Magdeburg, und das begreiflich, denn der preussische Finanzchef hat bekanntlich auf die Reichs-Steuer-Angelegenheiten einen sehr großen Einfluß. Die bisherige Annahme, Dr. Senke sei liberal, während die übrigen neuen Minister als konservative Männer gelten, kommt wohl weniger in Betracht, denn an den Grundprinzipien der geltenden Politik wird sich kaum viel ändern. Worauf es ankommt, das sind nur Anregungen, neue Taten. Zu bemerken ist, daß die persönliche Tüchtigkeit des geschiedenen Finanzministers Rheinbaben überall, bei allen politischen Parteien ihre Abigung gefunden hat. Einst standen sich der Minister der Liberalen gerade entgegengesetzt gegenüber. Bislang bei dem neuesten Ministerwechsel ist, daß alle die klugen Leute, die bei uns immer das Gras wachsen sehen, von der Rücktritts-Absicht des Freiherrn von Rheinbaben auch nicht die leiseste Ahnung, keine Spur von ihnen gehabt haben. Daraus kann man sehen, wie viel überliches, unkontrollierbares Zeug oft bei uns vertrieben wird.

Wieder mal ein Zeppelin-Luftschiff vom Sturme zerstört! Das war die Nachricht, die selbst den Ministerpräsidenten etwas in den Schalten stellte. Nach neunstündiger Anflucht verlagten dem Passagier-Ballon „Deutschland“, vom alten Grafen vor acht Tagen in so brillanter Fahrt vom Bodensee nach Düsseldorf geführt war, im Teutoburger Walde die Maschinen, es stürzte in die Taunen hinab, wobei glücklicherweise niemand verletzt wurde, die hängen. Jetzt ist es bereits auseinander genommen und auf dem Wege zur Werkstatte nach Friedrichshafen. Hier wiederum, wie bei allem Mauthur der starren Ballons zu verzeichnen ist, das ist in der Frage auszuwählen: „Warum steigt man beim drohenden Sturm auf?“ die Gefahren, die aus der übermäßigen Arbeitsleistung der Motoren im Sturmwind drohen, haben wir noch lange genug Ballonhallen. Hat der Motor aber einen Defekt weg, dann ist die Gefahr einer Katastrophe da. Wenn wir feststellen, daß mit den Aeroplanen schon weiß wie viel Menschen durch Motor-Defekte ums Leben gekommen sind, beim Zeppelin aber noch niemand, dürfen wir wohl sagen, es wird durch Kampf zum Überleben gehen!

Der bevorstehende Ersatz des zum Botschafter in Paris ernannten Staatssekretärs von Schön durch den Gesandten in Athen, den Wächter in Bukarest hat das Ausland, namentlich Frankreich, viel lebhafter beschäftigt, wie Deutschland selbst.

Der französische Ministerpräsident Briand hat in der Kammern solche Erfolge zu verzeichnen, daß man dem klugen und vorsichtigen einstigen Sozialisten eine neue Amtsdauer, länger, als sie vielleicht ein Vorgänger hätte, zubilligen zu können meint. Er kann genau so gut sein, wie sein Kollege in Budapest, der endlich der Kaiserlichen Herr geworden ist. Für den alten Kaiser Franz Joseph sind die letzten Neuwahlen die erste Freude seit manchem Jahr gewesen. In London werden wieder die Suffragetten ihr Wesen, die den Ministerpräsidenten Asquith partout zur Bewilligung des Frauenwahlrechts zwingen möchten. An die Verwirklichung

ist in absehbarer Zeit nicht zu denken. In Russland nimmt die Knebelung der Finnländer ihren Fortgang. Von der einstigen Verfassung, die alle Zaren zu beachten geschworen haben, ist heute so gut wie nichts mehr übrig. Und wer weiß, was noch nachkommt!

Die Kratafrage wird die Seeschlange dieses Sommers, aber kein fauchendes Reptil, vor dem man in ewiger Angst leben muß. Vielleicht hätten die Türken vom Leder gezogen, aber ihnen fehlt das Geld, und von den modernen Griechen weiß man aus dem letzten griechisch-türkischen Kriege, daß sie nicht gut Blut sehen können. Damals kümmerten sich die Soldaten mehr um den Osterbraten, als um den Feind.

Deutsches Reich.

Der Kaiser folgte gestern Donnerstag einer Einladung des Fürsten von Monaco zur Tafel auf dessen Yacht „Alice“. An der Tafel nahm auch Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, teil. Der Kaiser beschäftigte später den neuen Panzerkreuzer „Von der Tann“ und nahm sodann militärische Meldungen entgegen. Die Kaiserin trifft am Montag in Kiel ein und begibt sich abends mit dem Kaiser an Bord der „Hohenzollern“ nach Swinemünde. Von dort tritt der Kaiser die Nordtournee an. Die Rückkehr erfolgt am 4. August.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen feiert am heutigen Freitag sein 25-jähriges Jubiläum als Chef des in Litau stehenden russischen 6. Infanterie-Regiments, das seinen Namen trägt.

Der neue Finanzminister Dr. Senke wurde am vergangenen Donnerstag mittags vom Kaiser auf der „Hohenzollern“ in Audienz empfangen und danach zur Frühstückstafel gezogen. Abends kehrte der Minister wieder nach Berlin zurück. Im Finanzministerium nimmt er erst nach dem Auszuge des Freiherrn von Rheinbaben Wohnung. Wie sich der neue Minister zur Reformfrage stellen wird, läßt sich aus seiner Tätigkeit als preussischer Herrenhaus-Mitglied nicht erkennen. Gegen die Übertragung des Reichswahlrechts auf die Kommunen sprach sich der jetzige Finanzminister als Oberbürgermeister in Magdeburg im Jahre 1907 mit Entschiedenheit aus; er erklärte damals auch, daß die kommunale Finanzverwaltung die Staatsaufsicht nicht entbehren könne, ohne die manche Städte sich eine große Schuldenlast aufbürden würden. Gelegentlich der Debatten des Herrenhauses über die Erhöhung der Beamtengehälter im Jahre 1909 trat Dr. Senke sehr entschieden für die Interessen der Gemeinden ein, wobei es zu einer ziemlich hitzigen Auseinandersetzung zwischen ihm und seinem Amtsvorgänger, dem damaligen Finanzminister v. Rheinbaben, kam. Die Städte dürfen also von dem neuen Minister Schutz ihrer Interessen erwarten.

Aufwendung des deutschen Reiches für die soziale Gesetzgebung. Die bevorstehende Ausdehnung der Krankenversicherungspflicht auf landwirtschaftliche Arbeiter, Dienstboten, unständige Arbeiter und die im Wandergewerbe beschäftigten Personen, sowie die geplante Hinterbliebenenversicherung werden naturgemäß die Aufwendungen für unsere Arbeiterversicherungen weiterhin sehr erheblich steigern. Um über diese Aufwendungen ein klares Bild zu bekommen, sind sowohl die in Zukunft neu entstehenden Kosten, wie die für den jetzigen Umfang bereits entstandenen Kosten berechnet worden. Hiernach ergibt sich in vollen Millionen folgende jährliche Belastung! Invaliden-Versicherung 228 Millionen, jetzige Krankenversicherung 332, neue Krankenversicherung 60, Unfallversicherung 172, Hinterbliebenenversicherung 87 Millionen. Das sind insgesamt 859 Millionen.

Die Entwicklung des preussischen Mittelschulwesens ist laut Statistik in den einzelnen Provinzen sehr verschieden gewesen. Rheinprovinz, Westfalen, Sachsen und Brandenburg besitzen die meisten Mittelschulen; in Ost- und Westpreußen, Posen und Pommern ist deren Zahl weit geringer.

Aus den Kolonien. Deutsch-Südwest-Afrika entwickelt sich. Man schreibt der Kratz, von dort: Außer den Diamanten sind Kohle und Kupfer und bei Karibib prachtvolle Marmorlager entdeckt. Der Abbau soll dies Jahr beginnen. Vor zwei Jahren waren in Windhuk 40 Kinder in der Schule, heute sind es 150. Lüderichsbucht hatte 1904 5 Häuser, heute ist es eine Stadt mit schönen,

massiven Gebäuden und einem Rennplatz, der von Kapstadt mit Pferden besetzt wird. Jeder Dampfer bringt neue Menschen ins Land. Natürlich sind aus der Kriegszeit her noch manche schlechte Elemente im Land, aber es wird doch von Monat zu Monat besser.“

Zur Zeppelin-Katastrophe.

Das Passagierluftschiff „Deutschland“, welches in voriger Woche so verheißungsvolle Fahrten unternahm, hat Dienstag eine schwere Svarie erlitten. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen, obgleich beim unwillkürlichen Niedergang über dem Teutoburger Walde ein Baum durch den Boden der Passagierkabine in die Hülle einbrang.

Graf Zeppelin hat die Unglücksstätte einer eingehenden Besichtigung unterzogen. Er besuchte auch den bei der Katastrophe verletzten Monteur im Krankenhaus. Sodann begab sich der Graf nach Berlin. Ueber das Unglück der „Deutschland“ wird auch dem Kaiser Bericht erstattet werden. Der Wiederaufbau des zerstörten Luftschiffes ist nach der „B. Z.“ von der Deutschen-Luftschiff-Fahrt-A.G. beschlossen. Man will ungefähr 100000 Mark dafür bewilligen. Der Materialwert der noch brauchbaren Teile des Luftschiffes ist auf 300000 Mark berechnet. Die wertvollen Bestandteile des zerstörten Luftschiffes, die Maschine, die Gaszellenhülle und die Instrumente sind völlig intakt und können wieder verwandt werden.

Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“, der die Fahrt mitmachte, faßt sein Urteil dahin zusammen: „Das Unglück ist nicht als ein Unglück des Systems oder gar als ein Landungsunglück anzusehen, sondern als ein Sturmunglück. Der Sturm zwang zu langer Fahrt, der Sturm verhinderte eine gute Landung, der Sturm beraubte das Fahrzeug seines nötigen Auftriebes und er war es, der es dann zu Boden schmetterte. Dem Sturm gegenüber sind alle Luftfahrzeuge ohnmächtig, gleich welchem System sie angehören.“ Und weiter heißt es: „Das sei das Schlusswort: Respekt vor dem Menschengeist, Ehrfurcht vor dem greisen Haupt, daß in zäher Geduld das Ziel seines Willens erkämpft, Dankbarkeit dem deutschen Opfermut, deutscher Energie, Entschlußfähigkeit und Unternehmungskraft. Das letzte Wort ist noch nicht gesprochen. Trotz Scherdingen, Weilburg und dem Gemeindevorstand von Oesefe.“

Explosion eines österreichischen Militär-Ballons.

Die Explosion des österreichischen Militär-Freiballons „Hungaria“, wobei fünfzehn Menschen verletzt wurden, wird auf unvorsichtige Handhabung bei der nach glatter Fahrt erfolgten Landung zurückgeführt.

Locale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 1. Juli 1910.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

X **Kriegerverein Koschmin.** Viele Vereinsmitglieder befinden sich, wie sich bei der Einholung der Einwilligungs-Erklärung zur Sterbefasse des Deutschen Kriegerbundes herausgestellt hat, bezügl. dieser Angelegenheit noch im Unklaren. Laut Beschluß der letzten Generalversammlung wird vom 1. Juli d. J. ab der erhöhte Vereinsbeitrag von 50 Pfennig für den Monat von jedem Mitglied eingezogen, auch wenn es die „Einwilligungs-Erklärung“, die nun einmal die Versicherungsanstalt des Deutschen Kriegerbundes vorschreibt, zu seinem eigenen Schaden nicht unterschrieben hat, denn durch Nichtleistung der formellen Unterschrift hat niemand trotz des erhöhten Vereinsbeitrages einen Rechtsanspruch auf 75 M. Hinterbliebenen-Versicherung. Die alte Vereins-Sterbefasse ist vollständig aufgelöst; es hat kein Vereinsmitglied mehr Ansprüche auf die seit 1906 aufgelöste Sterbefasse. Wir können daher jedem Vereinsmitglied, der die Einwilligungs-Erklärung noch nicht geteilt hat, empfehlen, das Verfaßte möglichst sofort nachzuholen, denn die Versicherung der Vereinsmitglieder soll mit dem 1. Juli, also heute, in Kraft treten. Ganz besonders machen wir noch darauf aufmerksam, daß, falls ein Kamerad stirbt, keine 50 Pf.